Meusebach.

Ich habe auf heute unmöglich die
Gedichte und eine Zeile von Ihnen
gelesen.

Ich bleibe mir aber nicht auf
Sie zu fragen, ob Sie mich nicht
Tag der nächsten Woche (Mitt-
woch, Donnerstag oder Freitag)
freundlich aufnehmen wollen,
wenn ich auf wieder einen
Abendbesuch zu Ihnen komme,
wie der Erstbesuch? — Sag
ich Ihnen nicht das Volkmann
freundlich aufnehmen, werden
Sie freundlicher.

Leben Sie wohl Liebe

Wann ich aber kommen soll bitte ich Sie mir gefälligst
die Morgen oder Abendstunden.

Bibl. Reg.
Berol.

Meusebach.

den 30. Juni

Geliebter Freund!

Da ich Ihr freundschaftliches Anerbieten, Sie auf einige Wochen nach Ihrem Vaterhause zu begleiten, annehme, so wünsche ich, daß Sie mir erlauben, Sie auf einige Tage in Ihrer werthen Gesellschaft zu besuchen. Sie müssten mir aber einige Tage bestimmen, wann Sie gerade zu Hause sind, da ich von Hamburg aus mich in einige Deutsche alte Classiker vertiefen will. Nach Ihrer freundschaftlichen Antwort werde ich sogleich Ihnen schreiben, wann Sie mich erwarten können, damit ich nicht Ihnen zur Last falle. Sie

in Haus und Garten, so werden wir uns
über Ihren Besuch wieder sehr
freuen.

Nur ist es schwer, mit Ihnen
Briefe von Harmonie wechseln, einfach
unmöglich zu sagen. Das ist die
Welt- eine endlose Aneinanderreihung
von Ihnen Briefen von so großer
Ihnen Einheit in Ihnen Ihnen
Ihnen.

Leben Sie wohl, liebe Freundin
und behalten Sie uns ein ganz

herzliches

1/ Nennen, in denen die vorletzte Silbe den Accent hat.

Valentia, Rinaldo in allen Constantin
Ihren Silben haben i mit
in ruhig, ~~weil Endigung man~~
~~war man es nicht in~~
steht allein gelten kann.
Theophano, Adrian, Gratian

2/ Nennen die den Accent auf der drittletzten Silben haben.

Mansfredi, Sebastian (nicht
dreisilbig, sondern drei Silbig)
Alonso, Andrea, Lambertus
Ferdinand (auch drei Silbig)
Es giebt deren eine so große
Menge, daß man gewiß viele
hinzufügen könnten.

Theodosius, muß dreisilbig betont
sein- auf der vorletzten.

Bibl. Reg.
Berol.

Meusebach. Dresden den 8ten Juni 1808

Geschätzter Freund,

Die mannigfaltigen Zerstreuungen einer vielbesuchten Residenz müssen mich bey Ihnen entschuldigen, daß ich so lange Ihren freundschaftlichen Aufforderungen, die Sie mir gaben, nicht Ihnen geantwortet haben.

Sie sagen mir, daß Sie das Glück Lieder für die Einsiedler. zu bekommen, gehabt. Ihnen werde ich für diese Bemühungen, was Zeit und Umstände irgend vergönnt, danken. Ich selbst Ihnen für heute weniger als ein Blümchen Dank einiger Freundschafts-Versuche. Erhalten Sie von mir einen Tangram* – und den Prospect der Residenzstadt Dresden – zugedacht hatte, welches ich heute aus Versehen mit, mit der Gedanke Ihnen die Zeichnung von einer Liedstelle Ihnen ziemlich weit [illegible] ist. Leider [illegible] Zimmer aus, daß er mich bald wissen läßt, ob [illegible]

* Ich wollte ihnen einen Tangram, und bitte in der Zusammensetzung der Steine mir nicht [illegible]

Bibl. Reg.
Berol.

Frau

Frau A. von Arnim

v. RADOWITZ

W. den 14ten Februar 1820.

H. G.

Ich bin so frey, Ihnen den Br. Langlave von den Polignacs zu bitten, da ich neben wenigen nun Gelegenheit habe, dasselbe nach Paris zu senden, die ich nicht gern vorübergehen lassen möchte. – Ich hoffe, daß Ihre Gesundheit wieder hergestellt ist und bin mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihrer Hochwohlgeboren
ganz ergebenster
H. v. Radowitz

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Dem Königl. baierischen
Herrn Legationsrath
Herrn von Ostenhamp.

v. RADOWITZ

Berlin, 20. Mai 1848

Theurer Freund!

Ich begegnete heute Abend dem Grafen Lehndorff, welcher mir erwiderte, er wünschte sehr, wenn ich Ihnen heute noch schreiben wollte, die Worte: Dass la chose est faite, oder est bien faite; welche Sie ob Zweifel über den Ausdruck wären, ob er die Wahl oder die Annahme bezeichnet, oder sonst eine Bedeutung hätte. Diesen Auftrag will ich denn also gemäß vollziehen. Ich selbst war heute einmal in einer Versammlung (Donnerstag am 22.) komme, wo sich die Freiheitlichen, Aufgeklärten, Monarchischen Leute versammelt waren. Roland Schon ist Minister geworden, und wir sehen nimmer auf Ihn kommen. Vale et Amate

Ihr

Radowitz

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Vom Hochgelehrten
Herrn Archidiaconus
Richter zum Pilat.

Friedr. Schlegel.

v. RADOWITZ

Montag, den 9ten May.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Ich habe mich sehr gefreut, von meinem Sohn zu hören, wie sehr Sie. Herrlich aber von der nützlichen Thätigkeit wenigen ~~[illegible]~~ vergnügt sind, die er in Frankfurt gefunden hat; und ich zweifle auch nicht, daß die Frau Gräfin L. dieses auch wohl anerkennen wird. Ich wünsche nur, daß er für sein fernes Leben bey der Universität Frankfurt eine solche Stelle finden möge, wo er eigentlich nützlich wäre, wie Ihnen. Sie wird ihn dann gewiß auch zu Ihnen hinführen, wo ich ihm auch Gelegenheit geben werde, von ihm mehr zu hören und mit ihm zu sprechen. Da die Frau Gräfin auch demnächst bald nach Frankfurt zu gehen gedenken ist; so ist mir es nothwendig, daß er jetzt nicht kommt, weil sie ihn zu sehen und aufzunehmen mit ihm zu sprechen. Er soll

Fried. Schlegel

v. RADOWITZ

An Ludwig Tieck

Ich wollte Dir mein Gedicht
Ohne Kranz, Goldne zum Schlußgruß –
Doch der Freiheit Ehrengeschenk –
Ich dacht es Dir ist mehr als nicht
Zu Dir als Du Dich einmal gewandt
Da Vergnügt ist hier angebracht
Doch Für Deinen Dir die Angst nicht aus
Gebrauche Dich Lieber auf falsch Verlangen trotz
und singst Verwandt Weil Jungfrau (alte Ludwig
Der Lieder Fülen Ein wundrige Kunst
Dir Dem gab Dein Zauberscepter
Vor allem Dir den Pflichten allein
Doch wandelt Du ein die Deutsche Art
Zu vorbild Weg- Pflanze im
Reinen Kinder goldnes Himmelreich
Lebt alle Pflanzen Deine Lieder
Gedenken der Frau Jugendzeit
Und Deine Phantasie ist Einsiedlerin
Ehre eines Nachtigallen Lieds
Der Himmel Deutschen Sterne verneint
Ob ist und Friedrich Pflanze meint
O, wir
Der Neuste Lust uns Bleiben Verein
Bleibt, er Dir

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

v.RADOWITZ

Friedrich Schlegel

zu machen braucht, wie der gute Carolus. Mensch für die Kirche und für Ihren Gottes und seiner Heiligen; der Glaube wird wie wasser von dach finden. Geht der Verein Peters in Rom einmal Holland, so heißt wieder in Deutschland, so gilt es Kirchen gemein mit katholischen Ländern, und darauf ergeben die von protestantischen Fürstenhäusern regierten Länder zu gründen. Helfe der Verein die an heiligen Schmuck der Gotteshäuser Kunst wieder an zu erwecken. In Nürnberg das ist mein alten Kirchen, und für den Dienst Gottes Kunst mit geeinigt, oder vielmehr alles Guten wieder hergestellt wird so stark

acc. ms. 1914. 224.

Jena den 22 März 1801.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Ich habe Ihr Schreiben
vom 16 Merz. 14 Tage
zu überdenken, und bitte
mich zu entschuldigen,
daß ich nicht eher
darauf
antworte.

Bey Ihnen mit
mir in Verbindung zu stehen
nicht abgeneigt sein,
so bitte ich Sie
Anerbietungen, mir einige
Classen Vorlesungen von

Ihr lieber Vater Schumann
mitzutheilen. Ich wünsche
mich herzlich darüber
zu Ihrer Stadt weil uns
meiner Freundschaft am zu-
verlässigsten, Hilfe- dann
wird ich, um ärztlichen,
zu der ausführlichen Stelle
der meiste Vertrauen haben.
Haben Sie alten ärztlichen Rath-
einen, so bitte ich auf der-
den jenes Herrn nicht zu
verschließen.
Ihr ergebenster
Dr Schlegel.

Jena d. 24ten März.
1801
Dr. Schlegel.

acc. ms. 1914. 225.

Jena den 30ten Dec
1805.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Der Wohlgeb. muß ich mir die Freyheit nehmen, Dero Ihr mir 14 Tage Mallega, wenn möglich noch genau von denselben Orte verschaffen ist, als Ihr Herr Doctor Paulus für Proben genommen haben, anstatt mir doch zu schicken. Wird derselbe Wein nur in Flaschen versandt, so bitte Ihr mir etwa ein Dutzend davon.

Wenn Paulus wieder nach dem neuen Jahr zu

Bibl. Jagiellońska
Berolini

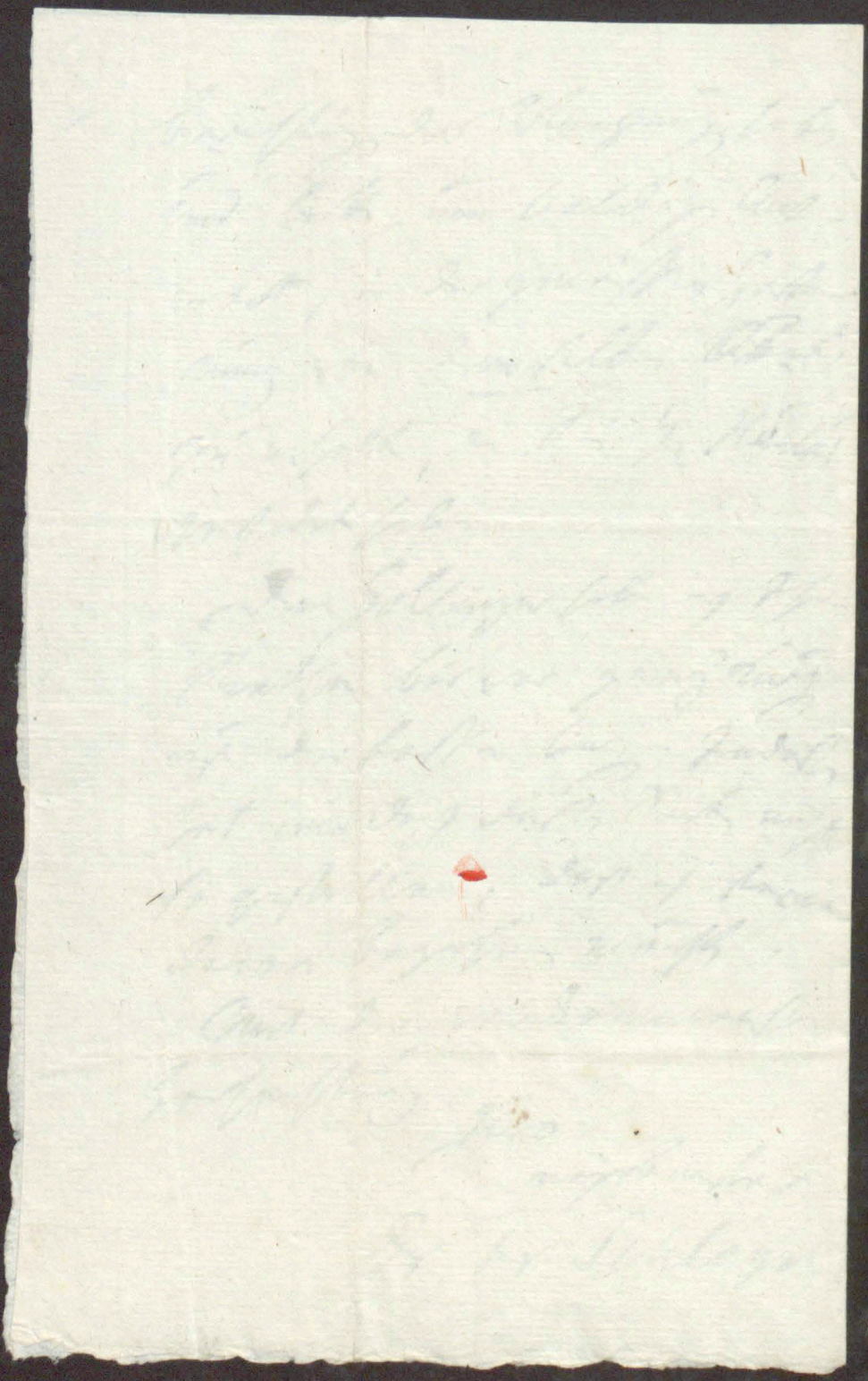
bezüglich der Herausgabe des
Cod. Cisk. um baldige Ver-
wendung, in der gnädigsten Er-
wägung von demselben Werke
zu wünschen, ist Ihr Herr
gnädigst Sohn.

Den Göttinger Text in Ihrer
Handschrift bitte ich ganz kurz
mir zu bestätigen. Sobald
Sie mir dieses Werk nicht
so gefällig, dass ich davon
davon Gebrauch machen.

Mit der vollkommensten
Hochachtung

ergebenster

Dr Fr Schlegel



acc. ms. 1914. 226.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Jena den 1t Jan 1801

Ihr Schreiben und das
Heft empfing ich von mir erfreut
mit der Bitte mir mein Manuscript
Mahlzeit gütigst zu überschicken
wobey ich mir die Probe
bereit, welche Sie Ihr Verlag
genannt hätte. Bereit dieses
mir Niederschreiben, indem
Ihnen Mahlzeit, von dem ich glaube
nur sey und Ihr Schreiben
von dem Freunde gekommen
war. — Ich wünsche also, wenn
es noch Zeit sey, recht
bald zurück, wenn
Sie Ihr Manuscript Mahl Ihnen

wie bisher 10 oder 12 Klassiker
Bücher zu senden, da U.
Bronnemann mir den Verlag
abzunehmen gesonnen ist.

Ich bitte Sie wenn Ihnen
Umstände es irgend gestatten
recht bald mir Ihre letzte Sitte
recht bald zu schicken, der ich
mit vollkommener Hochachtung

Ihr ergebenster

Dr Schlegel.

Ihre ich in Kürze an Sie
Einsendung meines Aufsatzes
denke, werde, habe ich
Ihnen in einer Woche
Zeit genug ist über
zu äußern.

Jena d. 1ten Jan. 1801.

Dr. Schlegel.

acc. ms. 1914.227.

Jena den 31 Juli 1801

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Seit ich den Hauptinhalt Ihres
Briefes, den ich bis jetzt stets
wiederholt, Ihre Krankheit und Kränk-
lichkeit meiner Frau und Ihre Meinung
wo sie an Arbeit verschiedentlich
sey ich Ihnen manches mir
Ihnen Gedicht noch etwas zu ver-
längern. Wie Sie indessen vermu-
thet haben, sey ich einigermaßen mit
meiner Schiedsrichterstelle an der
Ilias arbeiten, sey aber noch weit
zurück an der Vollendung des
zweiten Theils stehet.

Ich sage Ihnen alles. Sonst
gar nichts. [illegible] Gleichwohl
habe Sie mit meinem Verlangen

Bibl. Regia
Berolinensis

noch nicht [illegible] gehabt?
Ich [illegible] von diesem Gegenstand
so [illegible]

Ganz der Ihrige
A. Schlegel.

Darf ich um gefällige Absendung der
beiliegenden Briefe bitten? —

Ihr ergebenster
A. Schlegel

acc. ms. 1914. 228.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Ew. Hochwohlgeboren

bitte ich die übersandte kleine Abhandlung baldgefällig zu genehmigen.
Zugleich ersuche ich Sie zu gefälliger Mittheilung, wie die Rechnung über die hiesigen gelieferten Manuscripte Lord Byrons — Bandel-Waisse, Londerdale, Schiffer, Dalmatien — zu berichtigen; weil der Verleger-Gesellschaft an den Legat. R. Dest. für die k. k. Oesterreich. Priv. d. allgemeine Welt. Das bitte ich dieselbe auf einem ganzen selben Bogen schreiben zu lassen.
Ich hege Hoffnung, das Manuscript von St. Helena (London bei Murray gedruckt) zu erhalten. Ihr

Fried. v. Schlegel

1372 S

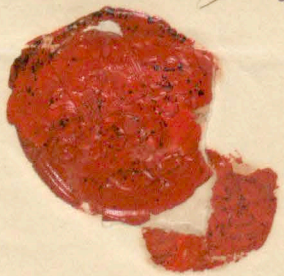
würden mich sehr dadurch verpflichten.
Auch ist Ihr wohl bekannt, wie dem
Herr Hartorlay, gewöhnlich den vor ei-
ganzen Musikalisch Werke, als auch
den neuen, den jetzigen Abonnenten
den Catalog nur auf 24 Bänden mit-
theilen? Ich bitte um eine ge-
fällige Antwort. Empfehlungsbrief

Ihr ergebenster
Diener.

Friedr. + 1829

Schle
A 23 Ag

Frauen
Jungen Buchhändler Wiltmann
Darmstadt



Raumer

Wien, den 23ten Oktober 48 VB.

Verdient von Sylvester an Raumer

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Mit Vergnügen ergreife ich die dargebotene Gelegenheit, Ihnen mit meinem ehrfurchtsvollsten Dank zu sagen, wie sehr ich mich über den mir gezollten Beweis der fortdauernd Ihnen theuerungsfreundlichen Andenkens gefreut habe. Die abermalige Zustimmung solcher Männer, wie Sie sind, muß der Mühe entschädigen, da sonst für jeder große Naturforscher und schöne Geistesthätigkeit in Weltgeschäfte und Wissenschaft, der im wüsten Zwiespalt nützliche Forschung für alles Große erhalten will, der Zeit seine verödenden Hang zu Zeitungs, Broschüren, Pamphlet Lesen mit zu theilen im Stande wäre. — Sehr angenehm würde es mir, wenn Sie von irgend einen Ihnen besonders behagenden oder näher liegenden Punkt, auch öffentlich in Vorlesungen, ein Wenig Wasser über meinen Mühlen sagen wollten, Sie wissen wo oder in welches Ohr zu sagen, und allenfalls in der Augsburger und Ihnen allen bayerischen Zeitung. Die jetzigen Zeitumstände sind so, daß wohl nur solche

Aufforderung, unbeschadet wie sie selbst stehen bleibe, es auch nicht meine Sache sein, und mein nächster Verpflichtung an der Zeit ist für alles, denn mir scheint ist mit der historischen Wissenschaft, für deren Gebiet Sie sehr oder wieder aus treiben in einem medicinischen Fache wirklich [illegible] Beschäftigung gehören.

Ihren großen Werken über die Geschwulstkrankheiten sehen wir sie Tage mit hoher Erwartung entgegen; der blosse Anfang einer solchen Forschung ist schon wohlthätig für den Geist in jetzigen trüben Zeit. Ich selbst bin das Gebäude in meinem Fach durch die Einsicht der Tatsache meines Werks so mannichfach gestaltet, für dessen Begründung und weitere Ausbildung ich überall viel Anregung finden und dafür meine Thätigkeit auf in meinem nächsten Verhältnisse stehen muß, so daß [illegible] Fällen bei Ihnen Lösung oder Aufklärung suchen würde, in einem andern weiten Feld gewiß Ihnen mit Freude entgegen kommen würde. Daher muß ich denn noch einige Zeit warten, bis ich mir den Genuß persönlich Dank, Ihr Werk zu lesen. Dann werden Sie sehen an mir einen ganz von diesem Gegenstand neu gestimmten und gründlich lesen an mir haben, was ich mir zum Vorbehalt, Ihnen meine Ansicht und Aufforderung Ihrer großen Werke schriftlich darlegen zu können. — Ich selbst bin jetzt mit dem Überarbeiten für die zweite Bearbeitung meines Buches beschäftigt, welche, wenn X.1 Band beendet sein wird, und finde da genug neues zu Untersuchungen und über viele Gegenstände, ob der alte Weg, wie ich ihn mir überall zum Ziel gesetzt, wohl gewiß der alte, so weit er gut ist, bleiben, Fortgang aber mir neuen Weg genommen werden werden muß.

Empfehlen Sie mir Ihre freundschaftliche Gesinnung und Teilnahme, als die ich mir stets schmeichelnd sage. Ich bin mit der größten Hochachtung ganz Ihr

Ihr ergebenster und verpflichteter
Herman Meckel v. Hemsbach.

Berlin Dorotheenstraße
No 47.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

ACC. mg 1908. 187.

Ich sende mit Vergnügen den Beitrag
ab. Ich. mitzugehen. Wenn es nur möglich
ist, so bringe ich heute noch selbst dasselbe
Exemplar vor. — Haben Sie Rainer schon
gesehen, der hier ist? — Ich habe ihn schon ge-
sagt, daß Sie mir einen Beitrag versprochen
haben, worüber ihm natürlich sehr angenehm
war. Wenn Sie ihn indessen sehr sollten:
so wäre es recht gut, wenn Sie ihm
die Gegenstände der Lyr. auf ein Zettel
oder so dazuschreiben wollten.

Wenn Sie den Ihnen beizutragen schon
beigegeben Einleitung! Der Vergleich hier ist
ganz gut. Den weiteren Weg zu
Ihnen scheue ich gar nicht. Aber beg
wie bleibt man sich selbst allein
und so sehr ich die Gesellschaft einsichtsvoller
Mitgenossen ist, Ihnen [illegible] Licht x)
sehr liebenswürdig. Meine Antwort

x) in dem ist Sie mir [illegible] einige Abschriften Gedichte
wenn es mir nicht möglich sein, als ich wünschte

Schlegel, Friedr. von.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Abgedruckt in: Briefe an L. Tieck
III. Band pag. 311.

acc. ms. 1933.8

14 Aug 98

Berlin, den 3ten August 1898.

Die Güte mit der Sie meinen Manuskripte über das Altertum aufgenommen haben, macht, daß ich Ihnen auch den Anfang der Arbeit, die ich gegenwärtig vollende, zusenden möchte. Ich habe mich dabei ausschließlich an die alten Quellen gehalten, und es würde mir sehr schwer geworden sein, wenn Ihnen diese Anlage nicht in wesentlichen Punkten mit Ihrer Ansicht übereinstimmte.

Darf ich es wagen, Ihnen auch meine Bilder vorzulegen? — Es stellt mir in Aussicht, meinen jetzigen Aufenthalt, wenn es mir meine Zeit und meine Gesundheit einigermaßen gestatten, auf einige Zeit zu verlassen, und an Sie

mündlichen Äußerungen.
Es ist Ihnen wohl unwahrscheinlich
so allen Verantwortlichkeitsgefühl
hingeworfen, ganz Leichtsinn,
da sind, um einmal zu sterben
aber immer Rechenschaft über sich
machen, sich nach der innigen
zu Ihrer beständigen Ruhe
bewahren kann. – Platen ist
nicht wörtlich zu nehmen, wenn der
König Göttingischen Gelehrten
Stand über einem ins Wasser
fällt oder sich anderen
zu erhalten? – Ihnen Leuten
in Göttingen übermäßigen Ernst
leicht ein Verbrechen an mir;
meinen Adressen ist immer Ruhe
dem Einfältigen Klugen zu
finden; und Platen nach einem
Spatziergang Gesundheit wohl
wünschen, so würden sie doch
sagen wollen einen Narren
können.

Ich empfehle mich Ihrer Liebe,
sie wird Ihr nun Freyheit, obgleich
ich wohl nicht in meinen Briefen
Narrenfreyheit haben werde Ge-
wissen Dank zu machen, –
und mich Ihrer Thorheit, und
sie mit vollkommener Hochachtung

Ihr gehorsamster
Diener Klopstock.

Mein Verleger wünscht sich Ihre
Adresse zu wissen.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

acc. ms. 1934. 142.

den 15ten Januar.

Innigstgeliebter Freund

Ich kann heute kaum mehr
diese Worte schreiben, aber muß
dir sie schreiben; und wenn ich
nicht dir allein die Gelegenheit
verschaffen, u. gleich Einige
[illegible].

Haben wir doch Frankfurter
Brief gar die Zeitung,
wird der Minister wohl
meinen Einzug- an den

Künstler machen; ich schicke
Ihnen meinen der nächsten Tage
meinen Artikel darüber.
Die Feier des Beethoven
Denkmales in Neudahlsheim
wird ja wohl nächstens auch
an den alten Künstler M.
Schneider, welcher verschiedene
andere Schulwerke, die
ich hier ich gebrauche

haben. —

Schreiben Sie mir doch
niemals antworten?

Am ganz gleich auf den
10ten Juni. Der Verleger
ist bei dem Verein schuld

Ihr treuer

Wagner

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Köpke

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

+ Wien, den 12ten May 1813.

Geliebter Freund,

Ich benutze die Abreise des Grafen Stadion, um Dir wenigstens mit wenigen Worten ein Zeichen meines Andenkens zu geben. Es sind jetzt neben die Tage der banger Erwartung, zum Theil auch von der ängstlichen Sorge; man wird es sich und sein gewissen vor Gott und Gottheit, von widerstreitenden Pflichten, oft nicht kann zu sich selber kommen. Manch stummer Kummer kann ich mir nicht; unerwartet dessen nicht mehr als meinen sorglichen Gruß und Dank. Diesen spreche ich Dir ab für alles Eigene und auch für Deine gütige Erinnerung und Deine gnädige Geldsendung, worüber ich auch der Familie Ihr Verbindlichkeit mich. — Das Mineralien Cabinet ist mir noch Freund geblieben, ein Vergnügen in schweren Zeiten. An dem Hauptschatz hatte ich mir sehr vielfältig beschäftigt, so wohl an dem Alten

ab an dem Namen, wegen resp ich d. vor
die gesandte Korrektur nochmals, erhalte mir
vor Ostern in meine Hände gelangte. Ueber
Deinen neuen belebten Gesichtskreis habe ich mich
herzlich gefreut; es ist dein treuer Freund-
schaftlicher Entwicklung unserer sage ich die herz-
lichsten Dank. Gewiß wird sich auch Wilhelm
über dasselbe freuen, sobald er es erfasst. Ich
hatte es ihm zwar geschrieben, als er abermals
Zeugniß erhalten hat, weiß ich immer noch nicht
höchst wahrscheinlich kommt er mit den Herr-
den nach Deutschland; da weißt du vielleicht
früher wahrnehmen als ich.

Mein nächster Wunsch geht nun darauf, daß
ich Empfehlungen von dir zum Museum erhalten
müßte, und zwar je eher je lieber. Nimm
mir übel, daß du diese Sache kein Kompliment
behalten hast. Der Buchhändler hat mich über

darin beschämt; ist übrig nicht schlimm, obschon
ist auch die Zeit sehr ungünstig für den Absatz in
Deutschland, und ich die hiesige Publikum etwas
der Ganze nun nimmt nicht berauscht. — Du
hörst du wirst die Hefte von diesem Jahrgang
doch gesehen haben, in Lage wiederum einen Andern
Dienst zu — Im Ganzen ist diese Zeitschrift
für Presse als für Person bestimmt. Indessen
darf ich dir nicht nicht sagen, daß mir von
die alter Wiederkommen ist. Am liebsten
wären mir der Anfang über das Mittel-
alter. Da du diesen über nicht gesehen
freundlich kannst, so gib indessen mich oder
den andern wenn dann weg du über Sach
etwas genau hast. Diese sendet ja den
Abdruck des ganzen Werks über Sch. sup-
plet dieses für den Umbruch zu lang ist, so
kann dann als Probe u Ankündigung des
ganzen Werks dienen. Das sage ich besonders

3062-57

bey dem schönen Frühlingswetter, so der eigentl. gründliche Unterricht in der Physik die beste Anwendung der Natur selbst mit dem Fernglase anzuregen wäre. Ich erwarte mir daher auch sehr viele gute Belehrung von deinem Briefe.

Warum hast du denn die Nekrologie nicht in den Hauptbriefe aufgenommen, oder soll dies noch in der Folge geschehen? — Das Fragezeichen ist viel deutlicher, denn darum nimmst auch sehr schlechte Feder in die Hand zu schreiben, weil ich die gern hergeben, wenn du sie mir wünschst; aber wenn dich mit solcher Feder verbinden soll, wer ist denn wohl ganz sicher vor Meineid? Ich liebe F. sehr und meine Freude ist an ihm mit Dankbarkeit gegen dich, der so gut gesorgt an Ihnen als den Pflegern, die du ihm gegeben, nicht wenig Theil.

Von deinem Freunde hab ich vor diesem Winter nicht mehr als sehr schwankende Briefe erhalten, nicht ein paar antiquarische Blätter, die er in Zeit-Lust der Natur wieder gesammelt haben. Daß du offen Rapport von deiner Person bist in andere Verbindung mit ihr, hat mich sehr befremdet. Ich habe mit andächtiger Zeit nichts von ihr gehört. Sie hat gewiß schöne Geister Anlagen; aber Leidenschaftlichkeit in Hervorgehen haben, wie sie mir scheint, ihre Ruhe sehr gestört. —

Eigentl. hat mich sehr darüber gefreut, daß du dich seiner annimmst hast. Meine Liebe weiß du schon selbst haben.

Das Glück auf der Reise gegangen ist und beym Zurückreisen Herzog stark, ist die wohl gemacht worden. Er liebt dich, weiß von deiner Kunst an, so auch uns ganz besonders. Meine Frau nimmt den herzlichsten Antheil an dir. Sie hat sich und den Prinz

Wie würde ich mich freuen, die Weinachten
Dorthen wieder zu sehen u die schönen Erinne-
rungen unserer Jugend wieder zu erneuern!

Ich habe noch nie einen so lebhaften Entschluß
empfunden, mein Vaterland im nördlichen Deutsch-
land u vergleichen wieder zu sehen als eben jetzt. Freilich sieht
es noch trüber aus, auch ist meine eigene
Bestimmung noch ganz unentschieden, ob
ich wieder für die allgemeine Sache werde
thätig seyn können, oder was mir sonst
vorbehalten ist. Indessen wer weiß was
noch geschieht; eine Reise zu Euch ist wenig-
stens jetzt möglicher u wahrscheinlicher als
sie es in dem vorigen Jahre war. Auf den
Fall, daß dieser Wunsch sollte erfüllet werden
können, melde mich nur bey [illegible] an
ab u frage ihn ob er in diesem Falle mich
auf ein acht Tage aufnehmen kann, die ich dann
bey Euch zubringen u zwischen möchte Dein Freund
Friedrich [illegible]

2062-59

v. RADOWITZ

Autograph von Friedrich Schlegel
an seine Frau Dorothea.
Januar 1840.

An die Königin von Spanien.

Ein dunkler Nebel deckte weit die Berge,
Da traf ein zarter Klagelaut mein Ohr;
Woher? ach warum diese Geisterworte
Der Liebe Sehnsucht, und aus dieser Pforte
Geht mild die Klarheit singend bald hervor?

*

Der Feuerfalk sieht schon Land gewissen,
Der wilde Garbe wird zum Wüsterich.
Der Lügengeist vergiftet die Gewässer,
Die Hölle speit vor solchen Schlangenbissen;
Die Macht des Bösen wird auf Erden stark.

*

Das starke Thier sind nur auf Irrung Kasten,
Der Hass durchfeuert mit Blutgier Luxurien.
Die Wuth metadelt selbst die heilgen Sachen,
Bis jeder Krieg sich wird zum Zwist verlaufen;
Unfruchtbar schwindet der grausen Zeitverlust.

*

*

Ja eintrad steigt allein vom Himmel wieder,
Der wilden Thorheit und Gewalt zu Trotz.
Mit der Versöhnung kehrt die Gnade wieder,
Und wandelt Dichtern in die Wunden Glieder,
Die sie geheilt dann neuen Ordnung schafft.

*

Du hast das schöne Liebeswort vernommen,
Du zarte Seele, deutscher Fürstin Trost.
Vom Himmel ist ein Engel herabgekommen,
Zum Volken ist der König selbst gekommen
Er schlingt sich um den Bund in Sieg und Lust.

*

Der Zauberer vom süßen Gesange
Fesselt sich das schöne Paar wieder jung.
Es drang aus ihm mit holdem Saitenklange,
Ludwig die Liebe in die verlorenen Zwange
Das schönste selbst dieser Huldigung.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

*

So will denn geflügelt durch die Lande
O Lied! fort zu der königlichen Frau.
Es schwanke die Welt sinnend am Flammenrande,
Es lösen sich der heilgen Ordnung Bande,
Du Willen wächst die Zukunft Gottes Bau.

* *

*